Grösste Auswahl am Platze.

ZU

fé,

öffnet.

nit
uggi
cen u. Gemüse

rat!

rr. Industriestadt
Geschäftsinh. m.
28 J., kath., die
ier kath., häusl.
Dame beh. bald.
ermögen erw., v.
Nur ernstgemeinte
ogr. und Angabe
ende man unter
die Expedition d.
hrensache!

barer Eltern, der
das Anstreicher-
rnen, zu jetzt oder
hre gesucht.
erfragen in der
ung.

r ein braves, kath.
chen
Arbeit nach Oelde
nter M. S. 250
Ztg.

Bielefelder

Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 208. Montag, den 9. September 1901.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

):(Der Mordanschlag gegen den Präsidenten Mac Kinley

scheint glücklicherweise nicht den Ausgang nehmen zu sollen, den der Verbrecher beabsichtigte. Die Aerzte geben Hoffnung auf die Wiederherstellung des Schwerverwundeten. Darum ist aber das Verbrechen nicht minder fluchwürdig, als wenn es den Tod des Angegriffenen herbeigeführt hätte. Wiederum ist es nach allen bis jetzt vorliegenden Nachrichten ein Anarchist, der seine Mordlust an einem Staatsoberhaupte auszelassen hat. In Europa sind den Anarchisten in den letzten Jahren Präsident Carnot, Kaiserin Elisabeth und König Humbert zum Opfer gefallen. Der Mörder König Humberts war von Amerika herübergekommen, um die That auszuführen, zu der er angeblich durch das Los bestimmt war. Paterson in den Vereinigten Staaten gilt als das Hauptquartier des internationalen Anarchismus. Dort hatte auch Bresci seine anarchistische Schule durchgemacht. Die amerikanische Polizei scheint die Mordgesellen immer noch wenig beachtet, jedenfalls wenig belästigt zu haben.

Wenn sie geglaubt hat, diese verwegenen Buben würden ihrerseits das Asylrecht respektieren und sich drüben ruhig verhalten, um diese Zufluchtsstätte nicht zu verlieren, so ist man durch die Schüsse in Buffalo aus dieser Vertrauensseligkeit grausam aufgeschreckt worden. Es heißt überhaupt, die Anarchisten psychologisch falsch beurteilen, wenn man glaubt, sie würden aus Dankbarkeit oder im eigenen Interesse vor irgend einem Verbrechen zurückschrecken. Diese rabiaten Mordbuben sind ja so verwirrte und fanatische Köpfe, daß sie auch sich selbst nicht im mindesten schonen, wenn es darauf ankommt, eine That auszuführen, die Aufsehen und Schrecken erregen soll. Schon die vollständige Sinn- und Zwecklosigkeit aller von ihnen ausgeführten Attentate zeigt, daß sich in diesen Köpfen die Dinge anders malen, als sonst in Menschenköpfen. Die Ermordung eines Staatsoberhauptes ändert so gut wie nichts an den Zuständen eines Landes, weil diese eben nicht von dem Willen eines einzelnen abhängen und wäre er der Mächtigste. Trotzdem glauben die Anarchisten mit solchen Morden die Sache der „Menschheit“, der „Unterdrückten“ usw. fördern zu können. Leute, die so denken, lassen sich durch die Erwägung nicht schrecken, daß sie selbst bei der That ihr Leben aufs Spiel setzen; sie sind sogar stolz darauf. Ihnen wird es erst recht nichts verschlagen, ob die Polizei infolge ihrer Schandthaten ihr „idyllisches“ Asyl ausräuchert.

Präsident Mc Kinley ist der dritte Präsident der Vereinigten Staaten, der das Opfer eines Meuchelmörders wurde. Abraham Lincoln wurde von dem Schauspieler Booth im Theater zu Washington aus politischen Gründen erschossen. Garfield wurde durch den abgewiesenen Aemtersucher Guiteau tötlich getroffen. Die Mörder hatten in diesen beiden Fällen doch noch besondere Beweggründe. Der Anarchist, der auf Mc Kinley schoß, hat vermutlich keine besonderen persönlichen oder politischen Gründe, sondern handelte aus „Prinzip“, d. h. aus wahnsinnigem Haß gegen die „Tyrannei“ überhaupt, oder aus herostratischer Eitelkeit, die sich durch ein Aufsehen erregendes Verbrechen einen Namen machen will. Persönlich war ihm Mc Kinley vermutlich so gleichgiltig, wie irgend ein anderer, und wenn er bei der letzten Wahl nicht wiedergewählt worden wäre, so würde ohne Zweifel nicht er, sondern sein Nachfolger das Opfer geworden sein. Bei nächster Gelegenheit werden die Mordbuben gegen irgend ein anderes Staatsoberhaupt ein Attentat versuchen. Daran darf man leider nicht zweifeln. Es versteht sich von selbst, daß die Polizei ihnen das Handwerk nach Kräften zu legen sucht. Nach allen derartigen Verbrechen hat sie eine rege Thätigkeit entfaltet. Das Anarchistennest Paterson wird die amerikanische Polizei nun wohl gründlich ausräuchern. Sie wird sich um so eifriger erweisen, als sie im vorliegenden Falle wegen ihrer Lässigkeit hart angegriffen wird. Ihr sollen Warnungen zugegangen sein, die sie aber völlig in den Wind geschlagen haben soll, weil sie nicht glaubte, daß die Großmäuler in Paterson die Unklugheit begehen würden, sich an dem Präsidenten zu vergreifen. Jetzt scheint sie gleich tüchtig zugegriffen zu haben, denn eine ganze Anzahl von Anarchisten soll unter dem Verdachte der Mitschuld verhaftet worden sein. Was schließlich herauskommt, bleibt abzuwarten. Nach den Attentaten in Europa war die Polizei angeblich auch immer einer Verschwörung und den Mitschuldigen auf der Spur, aber schließlich hörte man nichts mehr davon. Die Amerikaner sind allerdings in Sachen der Justiz nicht zimperlich, und es könnte sehr wohl sein, daß sie ohne viele Ceremonien eine Anzahl Anarchisten aufknüpften, auch wenn ihre Teilnahme an dem Verbrechen nicht bewiesen wäre.

Die Erfahrung lehrt leider, daß aller Eifer der Polizei nach vollbrachten Thaten wenig genützt hat. Auf Carnot folgte Elisabeth, auf Elisabeth Humbert, auf Humbert Mc. Kinley. Jedesmal geriet die Polizei in große Thätigkeit, aber auch Mc Kinley ist schwerlich der letzte. Unsere Scharfmacherpresse fordert jetzt wieder rücksichtslosestes Vorgehen gegen die Leute, die sich außerhalb der Gesellschaft stellen. Wir haben nichts dagegen. Aber mag die amerikanische Polizei ihre Pflicht gegenüber den Anarchisten vernachlässigt haben, die europäische Polizei, wenigstens die festländische, hat alles gethan, was möglich war. Will darum jemand behaupten, ein Attentat könne bei uns nicht mehr vorkommen? In Breslau und Bremen haben wir das Gegenteil gesehen. Solange ein Staatsoberhaupt sich aus der Oeffentlichkeit nicht völlig zurückzieht, und nicht mit einer undurchdringlichen Mauer von Polizeibeamten und Soldaten (die aber auch zuverlässig sein müssen) umgiebt, ist eine absolute Verhütung von Attentaten unmöglich. Die Polizei kann die Anarchisten auf das strengste überwachen und sie damit an Unthaten hindern, nur muß sie dieselben erst kennen. Niemand steht es an der Stirne geschrieben, daß er Anarchist ist und einen Mord verüben will. Also der polizeiliche Schutz ist immer ein ungewisser. Und wenn die gesamte Polizei fortan mit den Anarchisten noch rücksichtsloser umspringt, als irgend ein Scharfmacher wünscht, den Anarchismus sind wir darum noch nicht los. Er ist eine Zeitkrankheit, gegen deren Verbreitung ein Polizeikordon einen gewissen Schutz gewähren mag, die aber nur ausgerottet werden kann, indem man die Zustände gründlich ändert, aus denen sie hervorgegangen ist. Auf religiösem, erziehlichem und sozialem Gebiete allein ist das Heilmittel des Anarchismus zu suchen, wie sein Ursprung.

Ueber das Mordattentat liegen noch folgende Nachrichten vor:

Buffalo, 6. Sept., abends 8,15 Min. Die behandelnden Aerzte geben folgenden Bericht aus:

Etwa um 4 Uhr wurde auf den Präsidenten geschossen. Ein Geschoß traf in den eberen Teil des Brustbeins, prallte jedoch ab. Das zweite Geschoß drang in den Unterleib, 5 Zoll unterhelb der linken Brustwarze und 1 1/2 Zoll links von der Mittellinie. Der Unterleib wurde durch das Geschoß durchbohrt und der Wundekanal gefunden. Das Geschoß drang in den Magen, ihn von vorne durchschlagend. Die Magenwand wurde sorgsam mit Seide zugenäht; sodann wurde die hintere Magenwand untersucht, ebenso befunden und auf dieselbe Weise geschlossen. Der weitere Lauf des Geschosses konnte trotz sorgsamer Untersuchung nicht gefunden werden. Die Wunde im Unterleib ist ohne Schaden geschlossen. Keine Verletzung der Eingeweide und anderer Organe des Unterleibes wurde festgestellt, der Patient hat die Operation gut überstanden. Ueber das Resultat der Operation kann noch nichts Bestimmtes gesagt werden, der augenblickliche Zustand berechtigt zu der Hoffnung, daß der Präsident wieder genese.

(!) Der Geizhals.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Der Onkel setzte sich neben das weinende Mädchen und sagte in verdrießlichem Tone: Cäcilie, ich hätte nie geglaubt, daß Du so undankbar wärest, und ich kann und will es auch jetzt noch nicht glauben. Der Plan, den ich mit Dir vorhabe, sollte zu Deinem Besten dienen; meine Liebe zu Dir allein hat mir den Gedanken eingegeben, Dich mit einem Manne zu verheiraten, dessen Sparsamkeit mir Bürgschaft dafür leistet, daß Dich nach meinem Tode kein Unheil treffen wird. Und doch sträubst Du Dich!?“

Cäcilie schluchzte heftiger, antwortete aber nichts. „Liebes Kind,“ fuhr der Greis sanfter fort, „das Uebel läßt sich wieder gut machen. Deinem armen kranken Onkel wirst Du seinen Lieblingswunsch nicht abschlagen. Was Du Thys gesagt hast, war nicht aufrichtig gemeint, nicht wahr, Cäcilie? Man sagt in der ersten Aufregung so manches, von dem das Herz doch nichts weiß. Willige ein, Cäcilie, ich bitte Dich; nimm den guten Thys, den ich als braven, rechtschaffenen Christen kenne, zum Manne; er wird Dich ganz gewiß glücklich machen.“

Cäcilie sprang erschrocken auf und rief fast außer sich: „Diese giftige Natter soll mein Mann werden?

„Was habe ich ihr nur gethan?“ fragte Thys mit heuchlerischer Wehmut; „Ihr seht wohl Onkel Jan, daß hier nichts auszurichten ist. Bestürmt sie doch nicht länger mit Euren Bitten; ich will nicht an ihrem Kummer schuld sein.“

„O niederträchtiger Heuchler,“ murmelte Cäcilie und warf ihrem Verfolger einen Blick tiefer Verachtung zu.

Der Alte betrachtete beide verwundert, denn dieser Auftritt befremdete ihn. Cäcilie hatte ihre gewohnte, große Geduld plötzlich abgelegt, Zorn und Entschlossenheit leuchteten aus ihren Augen. Die unverkennbare Aufregung, die nur von dem Sträuben ihres jungfräulichen Gemütes gegen die feige Bosheit herrührte, machte auf den Geist des Greises einen sehr ungünstigen Eindruck. Zwei dicke Thränen rollten über seine bleichen, eingefallenen Wangen.

„So umgiebt mich Betrug und Verrat von allen Seiten,“ jammerte er; „selbst Cäciliens Herz lehnt sich gegen mich auf. Warum hast Du denn so lange Jahre die Heuchlerin gespielt, undankbares Kind? Du willst mir ja doch nur das Leben verkürzen.“

Diese unbarmherzigen Worte des irregeleiteten Greises brachen den Mut des Mädchens vollends. Cäcilie warf sich vor ihrem Onkel auf die Kniee, benetzte seine Hände mit ihren Thränen und rief: „Onkel, Onkel, den ich wie einen zweiten Vater liebe, glaubt dem Menschen doch nicht; er ist ein Ausbund von Falschheit! Er liebt Euch nicht, sondern heuchelt nur Liebe und macht sich hinter dem Rücken über Euch lustig. Nur Euer Geld will er haben und er erwartet sehnsuchtsvoll Euren Tod! Eben sprach er von Euch in einer so unmenschlichen Weise, daß ich vor Entsetzen schauderte. Glaubt ihm um Gotteswillen nicht; er ist Euer ärgster Feind;“

Das Staunen des Greises wuchs mit jeder Sekunde, allein die Wirkung war gerade das Gegenteil von demjenigen, welche Cäcilie beabsichtigt hatte. Er ließ sie aufstehen, wies sie kalt von sich weg, schüttelte schmerzlich den Kopf und sah Thys fragend an.

„Ihr müßt Euch über das Mädchen nicht zu sehr ärgern“, sprach dieser. Denkt an Eure jungen Jahre, Onkel Jan; vielleicht waret ihr auch einmal verliebt. Jedenfalls wißt Ihr nun, wozu blinde Leidenschaft ein junges Gemüt treiben kann, wenn noch dazu habsüchtige Ratschläge das Feuer schüren. Doch laßt es dabei bewenden. Die arme Cäcilie wird irregeleitet und verdient eher unser Mitleid als unsere Vorwürfe!“

Diese Schmähung und die Ungerechtigkeit ihres Onkels weckten die unglückliche Cäcilie aus ihrer Stumpfheit. „Das geht zu weit,“ rief sie entrüstet; „Euer Mitleid weise ich zurück; es kann mich nur beleidigen!

„Wie, habt Ihr Euch nicht soeben noch mit lauten, bosshaften Worten darüber gefreut, daß der Onkel nicht mehr lange leben könne?“

„Ich bat Euch nur,“ antwortete Thys mit heuchlerischer Sanftmut, „Ihr solltet dem Onkel die wenigen Jahre, die ihm der Himmel noch schenken wird, nicht durch Widerstand gegen seinen Willen verbittern und verkürzen!“

„Gelogen, gelogen!“ rief Cäcilie entrüstet. „Habt Ihr nicht über den Onkel gespottet und ihn einen Geizhals geschimpft? Habt Ihr mich nicht auch ins Complott zu ziehen versucht, um nach seinem Tode sein mühsam erworbenes Hab und Gut in Nichtsthun zu verprassen? Habt Ihr mir nicht als Köder die vielen tausend Gulden in Aussicht gestellt, die hier aufgespeichert liegen?“

„Abscheuliche Lügen! Der Teufel spricht aus Dir unglückseliges Mädchen!“ rief der Onkel und schlug die Hände über dem Kopfe zusammen. „Ich habe nichts, ganz und gar nichts.“

„Warum verdreht Ihr denn noch immer meine Worte dermaßen?“ klagte Thys. „Die Finte wird Euch obendrein zu nichts fruchten; denn der gute Onkel mißt Euch doch keinen Glauben bei. Ich tadelte nur, daß die Witwe im Kapellenhöfchen Euch derlei Dinge vorzulügen suche. Warum bürdet Ihr mir die bösen Gedanken anderer Leute auf?“

Der alte Mann fing an zu husten und war sichtlich durch die Aufregung erschöpft. Er war gerade im Begriffe, seinen Zorn an Cäcilie auszulassen. Thys bemerkte es und suchte ihm zuvorzukommen mit den begütigenden und heuchlerischen Worten: „Ach, Onkel Jan, gebt den Plan doch auf; Cäcilie scheint nun einmal fest entschlossen zu sein, Euren Plan zu vereiteln. Laßt sie Bart heiraten; sie wird es noch schwer büßen müssen!“

„Schweigt,“ antwortete der Greis erzürnt, „Ihr erinnert mich nur an das Entsetzlichste. Cäcilie, wenn Du den Verstand verloren hast, so muß ich mit meiner Erfahrung Deiner Thorheit ein Ziel setzen. Ich frage Dich deshalb hiermit

Nach der vorstehenden Meldung läßt sich nicht verkennen, daß die Verwundung des Präsidenten außerordentlich schwer, sein Zustand sehr ernst ist. Perforationen des Magens gehören bekanntlich zu den gefährlichsten Verletzungen, da sie durch Austritt von Mageninhalt in die Bauchhöhle und daran sich anschließende allgemeine Bauchfellentzündung fast ausnahmslos in wenigen Tagen tötlich zu verlaufen pflegen. Die einzige Rettung liegt in der sofort ausgeführten Operation in der Art, wie sie bei McKinley vorgenommen worden ist; immerhin ist auch dann noch nicht jede Gefahr beseitigt, da die schweren Erscheinungen, in erster Linie die Entzündung des Bauchfells, nicht sofort, sondern erst nach einer geraumen Zeit sich bemerkbar machen können. Die Beurteilung des vorliegenden Falles ist noch erschwert durch den Umstand, daß über einen Austritt von Mageninhalt in die Bauchhöhle in den bis jetzt ausgegebenen ärztlichen Berichten nichts verlautet; dagegen läßt die gestern abend gemeldete Temperatur von 38° C den Schluß zu, daß der Wundverlauf kein ganz reaktionsloser ist. Eine Verletzung des Rückenmarks, welche sich in erster Linie in Lähmungen äußern würde, scheint ausgeschlossen zu sein, weil ein so auffallender Befund in dem ärztlichen Bericht jedenfalls hervorgehoben sein würde.

Buffalo, 7. Sept. Der Angreifer heißt Leon Czolgosz (also nicht, wie ursprünglich verlautete, Niemann), ist deutsch-polnischer Abkunft und wurde geboren in Detroit. Er gab an, er habe keine Mitschuldigen. Anarchistische Schriften hätten ihn überzeugt, die Regierung der Union sei durchaus schlecht; das beste Mittel, diesen Zustand zu beenden, wäre die Ermordung des Präsidenten. Anzeichen von Wahnsinn sind nicht vorhanden. In Chicago wurden 5 Anarchisten unter dem Verdacht der Mitschuld verhaftet.

Chicago, 7. Sept. Ein von der Munizipalität beschäftigter Arbeiter fand 2 vergrabene Dynamitbomben ganz nahe an dem Denkmal, das auf dem Haymarket zur Erinnerung an die Opfer des Bombenattentats errichtet worden ist. Der Polizeiinspektor befahl, diese Bomben zu zerstören. Sechs Personen wurden gestern abend in Chicago verhaftet. Die Vernehmung der Verhafteten dauerte bis zum Morgen. Der Chef der Geheimpolizei erklärt, daß diese Verhaftungen auf ein Telegramm von der Geheimpolizei in Buffalo vorgenommen wurden, das die Aufforderung enthielt, bei der Zeitung „Die freie Gesellschaft" Nachforschungen anzustellen. Die erwähnten Verhaftungen wurden in dem Hause des Eigentümers der Zeitung vorgenommen. Alle Verhafteten geben zu, daß sie Anarchisten sind.

Buffalo, 7. Sept. Der Mordversuch wurde unmittelbar nach Beendigung eines Harmonium-Vortrages ausgeführt. Obgleich der Präsident sorgsam von Beamten der Geheimpolizei bewacht wurde, war er doch gerade einem derartigen Angriffe ausgesetzt, da er am Rande eines erhöhten Platzes stand. Die Menge drängte sich in den verschiedenen Gängen der Halle. Jeden Augenblick wurde das Gedränge stärker. Mac Kinley war augenscheinlich über diesen Beweis von Anhänglichkeit erfreut. Der Präsident der Austellung, Milburn, stand zu seiner Rechten, sein Privatsekretär zur Linken, als der Mörder in schwarzem Anzuge sich näherte. Seine Hand verhüllte eine Binde oder Taschentuch. Er bahnte sich einen Weg durch die Menge bis auf ½ Mtr. zum Präsidenten, der sich lächelnd verbeugte und die Hand ausstreckte. Plötzlich wurden Revolverschüsse gehört. Eine völlige Stille folgte. Der Präsident blieb noch mit unsicherem verwirrten Blick stehen, dann trat er einen Schritt zurück, Bläße überzog sein Antlitz; er wandte sich, ging sicher zu seinem Sessel und setzte sich, nahm den Hut ab und barg sein Gesicht in den Händen. Seine Weste wurde schnell geöffnet. Der Präsident bat die Umstehenden ruhig zu bleiben und nicht besorgt zu sein. „Aber Sie sind ja verwundet," sagte sein Sekretär Cortelyon, worauf Mac Kinley erwiderte: „Nein, glauben Sie nicht, daß ich schwer getroffen sei!" Nach einer Weile fügte er hinzu: „Uebertreibt es nicht, wenn ihr meiner Frau von dem Vorfall Mitteilung macht." Einer Stille in der Halle folgte bald die größte Aufregung. Zwei Beamte der Geheimpolizei stürzten auf den Mörder und warfen ihn zu Boden, fesselten ihn und suchten ihm die Waffe zu entreißen; er machte aber trotzdem seinen Arm wieder frei und versuchte nochmals auf den Präsidenten zu feuern. Mac Kinley entfernte selbst eine Kugel, die das Brustbein getroffen hat, abgeglitten und in der Haut sitzen geblieben war. Er sagte dabei zu einem Polizeibeamten: „Ich glaube, ich habe noch eine andere Kugel im Leibe." Dann kam es in dem Gebäude, wo die ungeheure Menschenmenge zugenommen hatte, zu schrecklichen Auftritten, und es erhob sich ein fürchterliches Schreien und Toben. Die Männer rangen und suchten sich zu dem Mörder den Weg zu bahnen. Weiber und Kinder schrieen und weinten. Erst nach und nach legte sich der Schrecken.

Buffalo, 7. Sept. Der Mörder Czolgosz hat nervöse Anfälle, wenn man ihn anredet. Er giebt auf die an ihn gerichteten Fragen ausweichende Antworten. Die Polizei hat bis jetzt nur wenig über die Lebensgeschichte des Mörders in Erfahrung bringen können. Er ist unverheiratet und hat 7 Brüder und 2 Schwestern, die sich in Cleveland aufhalten. Ein Mann, der vor Czolgosz an den Präsidenten McKinley herantrat, hatte die Finger der rechten Hand verbunden und hielt McKinleys Hand geraume Zeit in der seinigen. Man glaubt, daß er ein Mitschuldiger ist.

Washington, 7. Sept. Es sind Vorkehrungen getroffen, um die Fortführung der Regierung zu sichern, da sich herausgestellt hat, daß Präsident McKinley längere Zeit unfähig sein wird, seine Amtspflichten zu erfüllen. Man erwartet, daß die Mitglieder des Kabinetts sich alsbald nach Buffalo begeben werden. Ein Kabinettsrat wird über die Ausübung der Regierung für die nächste Zukunft entscheiden. In Cleveland sind 2 Leute verhaftet worden, weil sie zu dem Mordversuch in Beziehung stehen sollen. Der eine soll der Polizei versprochen haben, mehrere Mitschuldige des Uebelthäters ausfinden zu wollen. Die Polizei glaubt, daß die Anzettelung in Cleveland geschmiedet worden sei. Die Anarchisten in Chicago stellen in Abrede, daß es sich um eine Anarchistenverschwörung handle.

London, 7. Sept. Aus Preßnachrichten ist über das Attentat folgendes nachzutragen: Mc Kinley war zur Zeit des Angriffs von Geheimpolizisten umgeben. Der Attentäter stand in einer Reihe mit den übrigen Zuschauern und konnte sich dicht an den Präsidenten annähern, weil von ihm nicht mehr Notiz genommen wurde als von den übrigen. Es dauerte geraume Zeit, bis der Attentäter nach der Polizeidirektion geschafft werden konnte. Der Präsident wurde nach dem in der Ausstellung eingerichteten Unfallazarett gebracht. Die erste Kugel, die ihn getroffen hatte, fiel aus der Wunde in der Brust, sobald er auf den Operationstisch gelegt worden war. Er hob sie selbst auf und gab sie einem der umstehenden Aerzte. Die zweite Kugel, die in den Unterleib eingedrungen ist, wurde gegen ½8 Uhr durch Sondierung aufgefunden und herausgezogen. Sobald sie aus dem Unterleib entfernt war, trat eine merkliche Besserung in dem Befinden des Präsidenten ein.

Präsident Mc Kinley wurde, wie Präsident Carnot, getroffen, während er seinen Mitbürgern Ehren erwies und von ihnen geehrt wurde, in der Ausübung seiner Amtspflichten. Er besuchte die panamerikanische Ausstellung in Buffalo, die ihm vorgestern Gelegenheit gegeben hatte, seinen Mitbürgern ins Gedächtnis zu rufen, daß der Handelsverkehr der Vereinigten Staaten nicht nur aus dem Absetzen eigener sondern auch aus dem Eintausch fremder Erzeugnisse bestehen müsse, wenn er dauernd gedeihen solle. Es war der „Präsidententag", und die gewaltige Menschenmenge, die sich auf dem großen freien Platz versammelt hatte, hörte mit Spannung der langen Rede zu, der wichtigsten, die der Präsident seit längerer Zeit gehalten hatte. Der gestrige Tag war weniger feierlich. Das Staatsoberhaupt machte einen Rundgang durch die Ausstellung ohne Bedeckung und mit dem bei solchen Gelegenheiten üblichen dienstlichen und freiwilligen Gefolge. Wer nach Landessitte dem Präsidenten seine Ehrfurcht bezeugen wollte, konnte sich ihm ungehindert nahen und einen Händedruck mit ihm austauschen. Diese Umstände machte sich der Verbrecher mit reifem Vorbedacht zunutze. Er trat grüßend an Herrn Mc Kinley heran, schüttelte ihm die Hand und gab mit der andern Hand durch ein Taschentuch, das er darum gewickelt hatte, seine Schüsse ab.

✕ Buffalo, 7. Sept. **(Telegramm.)** Frau Mc Kinley ist nunmehr auf Wunsch des Präsidenten in schonendster Weise von dem Anschlag benachrichtigt worden. Es wurde ihr gesagt, der Präsident sei nicht schwer verletzt. Sie hat die Nachricht mit großer Fassung aufgenommen. — Eine Kompagnie Infanterie bewacht das Haus des Präsidenten der Ausstellung Milburn, in dem Präsident McKinley darniederliegt. Das Krankenbett steht in einem ruhigen, nach hinten belegenen Zimmer des zweiten Stockes. Nach den Hintergebäuden sind Telegraphendrähte gelegt, um Telegramme absenden zu können. Telegramme mit Kundgebungen des Beileids und Mitgefühls laufen fortwährend aus allen Teilen der Welt ein; in allen kehrt der Wunsch auf baldige Wiederherstellung des Präsidenten wieder. Die Aerzte ziehen die Anwendung von Röntgen-Strahlen in Erwägung, um den Sitz der Kugel festzustellen. — Die Behörden sind trotz der Versicherung des Anarchisten Czolgosz, daß er keine Helfershelfer habe, der Ansicht, daß ein Komplott bestanden hat und Mitschuldige den Czolgosz nach Buffalo begleitet haben. Die Polizeibehörden aller amerikanischen Städte suchen die Person, welche dem Präsidenten unmittelbar vor dem Anschlag die Hand geschüttelt hat.

** Buffalo, 7. Sept. **(Telegramm.)** Einer der behandelnden Aerzte erklärte heute mittag, wenn nach 24 Stunden keine Anzeichen von Blutvergiftung oder Bauchfellentzündung vorlägen, könne man die Aussichten auf Wiedergenesung als vortrefflich betrachten.

Frau McKinley verweilte heute kurze Zeit am Krankenbett des Präsidenten. Beide waren sehr gefaßt; McKinley sagte: „Wir müssen standhaft sein; das wird für uns beide besser sein."

Zwei Aerzte und zwei Pflegerinnen weilen beständig bei dem Kranken. Da jede Erregung vermieden werden muß, werden nur sehr wenige Personen zugelassen. Am nachmittag nahm der Präsident flüssige Nahrung zu sich. Edison hat von New-York auf Ersuchen des Sekretärs Cortelyon einen Röntgenstrahlen-Apparat hierher abgesandt.

(§) Washington, 7. Sept. **(Telegramm.)** Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria haben heute an Frau McKinley aus Königsberg folgendes Telegramm gesandt: „Entsetzt über den Anschlag gegen Ihren Gemahl, drücken Ihnen die Kaiserin und Ich Unsere tiefgefühlte Sympathie und die Hoffnung aus, daß Gott Mr. McKinley die Gesundheit wiedergeben möge."

✕ Buffalo, 7. Sept. **(Telegramm.)** Bulletin von heute nachmittag 3½ Uhr: **McKinley liegt noch immer ruhig da, es ist bisher keine Veränderung zum Schlimmeren eingetreten.** Puls 140, Temperatur 102 Grad Fahrenheit, Atmung 24. Die Aerzte besorgen, daß Sepsis der Wunde eintreten kann, und sie haben ein wachsames Auge auf die ersten Symptome einer etwaigen Blutvergiftung. Die Kugel sitzt fest in den Rückenmuskeln, und die Aerzte sind der Ansicht, daß sie zur Zeit erst in zweiter Linie in Betracht kommt. Die Kugel hat ihren Lauf nach unten genommen, aber weder die Eingeweide, noch die Nieren verletzt. Die gestern abend vorgenommene Operation währte fast eine Stunde. Die Eingeweide wurden durch einen Einschnitt an der Stelle, wo die Kugel eingedrungen war, herausgenommen und sorgsam untersucht.

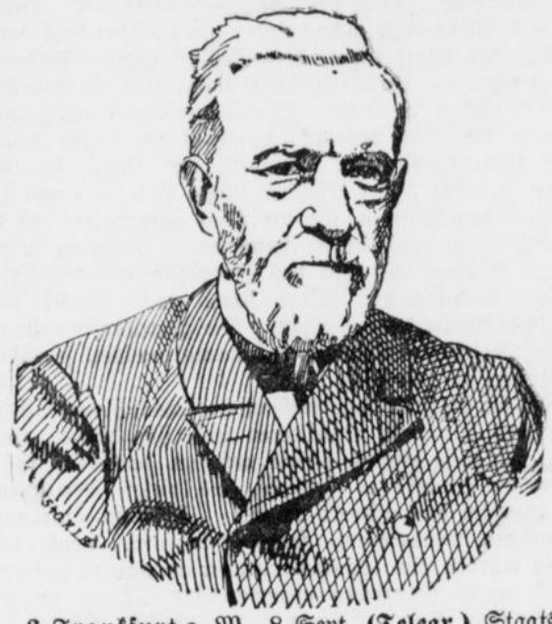
□ New York, 8. Sept. **(Telegramm.)** Die „New York Times" erfährt aus Buffalo, die Aerzte hätten den Vizepräsidenten Roosevelt ermächtigt, den Senatoren Proctor und Lodge und anderen Parteiführern sowie den persönlichen Freunden Mac Kinleys mitzuteilen, daß der Präsident genesen werde.

= Norderney, 7. Sept. **(Telegramm.)** Reichskanzler Graf v. Bülow sandte an den Staatssekretär Hay in Washington nachstendes Telegramm:

„Empfangen Sie den Ausdruck meiner wärmsten Sympathie mit dem tiefen Leid, das über Regierung und Volk der Vereinigten Staaten durch eine fluchwürdige Unthat gebracht worden ist. Gott schütze das so schwer gefährdete Leben des Präsidenten."

✕ Buffalo, 8. Sept. **(Telegramm.)** Nach einem heute früh 9 Uhr ausgegebenen Bericht hat Präsident Mc Kinley die Nacht gut verbracht. Sein Befinden berechtigt zu der Erwartung auf eine baldige Wiederherstellung. Das Bewußtsein ist klar. Er liegt ruhig. Die Wunde wurde um 8½ Uhr verbunden, sie wurde in befrieddigendem Zustand gefunden, es sind keine Anzeichen von einer Entzündung vorhanden. Puls 132, Temperatur 105,5, Atmung 24.

):(Miquel †.



§ Frankfurt a. M., 8. Sept. **(Telegr.)** Staatsminister Dr. v. Miquel wurde heute früh in seinem Bette tot aufgefunden. Der Tod ist in der Nacht eingetreten.

Herr v. Miquel hatte gestern nachmittag noch einen Spaziergang gemacht, hatte sich gestern abend mit Lesen beschäftigt und war gegen Mitternacht zur Ruhe gegangen. Als seine Tochter heute früh sein Schlafzimmer betrat, lag er tot im Bette. Der Arzt konstatierte Herzschlag.

Johannes Miquel, geb. 21. Febr. 1829 in Neuenhaus, studierte 1846—1849 die Rechte in Heidelberg und Göttingen, ließ sich dann als Anwalt in Göttingen nieder und wurde Wortführer des dortigen Bürgerkollegiums. 1864 in die hannöversche Zweite Kammer gewählt, entfaltete er ein ebensosehr durch Sachkenntnis in den Finanzangelegenheiten wie glänzende Beredsamkeit erfolgreiches Wirken. Eine scharfe Kritik der hannöverschen Verwaltung enthielten seine Schriften: „Das neue hannöversche Finanzgesetz vom 24. März 1857" und „Die Ausscheidung des hannöverschen Domanialguts und das Verfahren der Festsetzungskommission". Miquel gehörte auch zu den Begründern des deutschen Nationalvereins wie zu dem Sechsunddreißiger-Ausschuß. 1865 ward er als Bürgermeister von Osnabrück Stüves Nachfolger und als Landrat der städtischen Kurie Mitglied des Osnabrücker Provinziallandtags. Seit 1867 nationalliberales Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und des Reichstags, errang er durch seine bedeutende Rednergabe, seine unermüdliche Arbeitskraft, seine vielseitige und doch gründliche Bildung rasch eine hervorragende Stellung. Besonders an der Beratung über die Reform der Verwaltung nahm er Anteil; er war Vorsitzender der großen Justizkommission, welche das neue deutsche Prozeßrecht beriet, und Referent derselben im Reichstag, der am 21. Dez. 1876 die Justizgesetze annahm. Zurückhaltender zeigte er sich in den Verhandlungen über die Maigesetze, da seine kirchliche Richtung eine konservative ist. 1869 vom König bei dessen Anwesenheit in Osnabrück zum Oberbürgermeister ernannt, siedelte er 1870 nach Berlin über und trat als juristischer Beirat in die Direktion des Diskontogesellschaft. Im November 1873 gab er diese Stellung wieder auf. Im Herbst 1876 wurde Miquel von neuem zum Oberbürgermeister von Osnabrück erwählt, im Dezember von der juristischen Fakultät der Universität Berlin wegen seiner Verdienste für das deutsche Reichswesen zum Ehrendoktor ernannt und 1879 zum Oberbürgermeister von Frankfurt a. Main erwählt. Nachdem er 1876 sein Reichstagsmandat niedergelegt, ließ er sich 1887 wieder wählen und trat nebst Bennigsen von neuem an die Spitze der nat.-lib. Partei. 1888 wurde er zum zweiten Vizepräsidenten des Herrenhauses gewählt. Im Juni 1890 übernahm er das preußische Finanzministerium, während er sein Reichstagsmandat niederlegte. Er führte die Reform der direkten Steuern in Preußen durch und übte auch auf das Finanzwesen des Reiches einen entscheidenden Einfluß aus. Johannes Miquel erhielt wegen seiner großen Verdienste um das deutsche und preußische Finanzwesen im Januar 1897 den schwarzen Adlerorden und wurde dadurch geadelt. Am 40. Juni 1897 wurde er an Böttchers Stelle zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums ernannt.

Herr v. Miquel war seit Bismarcks Abschied zweifellos der hervorragendste deutsche Staatsmann; unter den Reichskanzlern bezw. Ministerpräsidenten Caprivi und Hohenlohe war er die eigentliche Seele des preußischen Staatsministeriums und hatte auch auf die innere deutsche Reichspolitik maßgebenden Einfluß. Er war der „Liebling der Götter und Agrarier", wie ihn der grimme Eugen nannte und der bevorzugte Vertrauensmann des Kaisers. Durch

---

zum letztenmale: „Willst Du Thys heiraten, ja oder nein? Keine Ausflüchte. Thränen sind keine Antwort für mich! Sprechen sollst Du!"

„Ach, lieber Onkel," schluchzte das Mädchen, die Hände in Verzweiflung ringend, „wißt Ihr denn auch, was Ihr mit mir vorhabt?"

„Willst Du Thys heiraten? Antworte bestimmt und ohne Umschweife!"

„Nun, man kann mich mit Gewalt zum Altar schleppen, aber ein Ja kann man nicht aus mir herauspressen."

„Was soll dieser Unsinn? Thys ist doch so gut ein Mensch wie jeder andere."

„Thys ein Mensch? Nein, er ist der leibhaftige Teufel der Lüge und Habsucht."

„Ich verzeihe Euch diesen Frevel," seufzte Thys. „Möge der allwissende Gott im Himmel Euch ebenfalls vergeben!"

„Also," wiederholte Onkel Jan unerbittlich, „willst Du ihn nicht zum Manne nehmen?"

„Nein," lautete die Antwort. „Lieber will ich jede Folter ausstehen, lieber des schmählichsten Todes sterben, lieber in Schimpf und Schande zu Grunde gehen . . . Nein, nein!"

(Fortsetzung folgt.)

seine zweideutige Haltung gegenüber der Kanalvorlage verscherzte er sich die Gunst des Monarchen, und als das Kanalschiff kläglich scheiterte, wurde er anfangs Mai d. J. ziemlich ungnädig aus dem Staatsdienst entlassen. Sein hervorragendstes Werk, das ihm unsterblichen Ruhm sichert, ist die preußische Steuerreform.

In seinen Jugendjahren radikaler Sozialdemokrat, um nicht zu sagen Anarchist, manserte Herr v. Miquel sich im Laufe der Zeit allmählich so weit durch, daß die reaktionäre Junkerpartei ihn in ihr Herz schloß. Miquel wurde ein Opportunist, ein Realpolitiker, der mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen und sich denselben anzupassen pflegte. Er war kein starrer Prinzipienreiter, er „log" sich eben in dieser Welt der Lüge und Heuchelei mit Anstand und Geschick „kräftig durch" und das bis zur leidigen Kanalgeschichte mit großem Erfolge. Die Folge seiner diplomatischen Künste war freilich, daß ihm im Grunde genommen so recht niemand völlig traute. Selbst bei seinen besten Freunden, den konservativen Agrariern, brach dieses Mißtrauen mitunter kräftig durch. Am unbeliebtesten wurde er allmählich bei seinen ehemaligen Parteifreunden, den Nationalliberalen, teils, weil er sich aus der nationalliberalen Parteiweisheit nicht viel mehr machte, größtenteils aber wohl, weil er den nationalliberalen Geldsäcken durch seine Steuerreform übel mitgespielt hatte.

Gewiß, er hatte seine menschlichen Schwächen, der schlaue Herr mit der listigen Fuchsmiene, aber alles in allem war er doch bedeutend besser als sein Ruf, und jedenfalls hat er sich um das Staatswohl in hervorragender Weise verdient gemacht.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. = Berlin, 8. Sept. Zu dem Mordanschlag auf den Präsidenten **Mc Kinley** schreibt die Nord. Allg. Ztg: „Dieser fluchwürdige Mordanschlag erfüllt uns mit innigem Mitgefühl für den auch in Deutschland hochgeachteten Präsidenten, wie seine schwer getroffenen Angehörigen und mit herzlicher Teilnahme an dem Schmerz des befreundeten amerikanischen Volkes. Möchte es der ärztlichen Kunst gelingen, das Leben des verehrten Staatsoberhauptes der großen Republik zu erhalten und von der nordamerikanischen Geschichte den Flecken eines neuen Präsidentenmordes abzuwenden." Der Staatssekretär des auswärtigen Amts, Freiherr v. Richthofen, erschien heute vormittag auf der hiesigen amerikanischen Botschaft, um persönlich den Gefühlen der lebhaften Teilnahme der kaiserlichen Regierung Ausdruck zu geben.

— **Die Schöppenstedter Landesmutter** wird von der Post nicht anerkannt. Am Sonntag ist eine abermalige Zurückweisung einer Depesche an den Herzog von Cumberland erfolgt. An diesem Tage sandte der siebente Parteitag der Landes-Rechts-Partei von Schöppenstedt aus folgende Depesche an den Herzog in Gmunden:

Euerer Königlichen Hoheit sowie Höchstdero erhabenen Gemahlin, unserer allergnädigsten Landesmutter, sendet der 7. Parteitag der Landes-Rechts-Partei ehrerbietigste Grüße und die Versicherung unwandelbarer Treue.

Diese Depesche ist in Braunschweig beanstandet worden, wie folgendes Schreiben an den ersten Vorsitzenden der Landes-Rechts-Partei, welcher die Depesche unterzeichnet hatte, zeigt:

Station Braunschweig, 3. Sept.

Die Reichstelegraphenstation hier hat die Annahme bezw. Weiterbeförderung des Telegramms verweigert. Die Depeschengebühren werden Ihnen demnächst wieder zurückgezahlt werden. gez. Paarmann.

Die Landes-Rechts-Partei will gegen diese Maßregel Beschwerde erheben. Natürlich wird der Erfolg derselbe sein wie kürzlich in einem ähnlichen Falle: die Beschwerde wird zurückgewiesen.

Kiel, 7. Sept. Der **König von England** ist heute früh 6 Uhr 48 Min. hier eingetroffen. Nach herzlicher Begrüßung der Prinzessin Heinrich fuhren beide mit einer Dampfpinasse zur englischen Königsyacht Osborne. Die deutschen und türkischen Kriegsschiffe salutierten. Nachdem der König von der Prinzessin Abschied genommen, dampfte die englische Flotille seewärts. Die Hohenzollern ist nach Pillau ausgelaufen.

Königsberg, 6. Sept. Trug der Empfang des Herrscherpaares bei seiner Ankunft auf dem Ostbahnhofe schon ein streng militärisches Gepräge, so trat der militärische Charakter des Einzuges erst recht in der Stadt in der Feststraße dem Beschauer vor die Augen. Längs der ganzen langen Feststraße vom Ostbahnhofe bis zum Schloß bildeten nicht weniger als 24 Bataillone Infanterie, vier Schwadronen und zwei Feldartillerieregimenter, Offiziere und Mannschaften im Paradeanzuge, in zweigliedriger Aufstellung zu beiden Seiten Spalier. Stürmische Hochrufe erschollen, als der Kaiser in der Uniform des Regiments der Garde du Corps, den Marschallstab in der Hand, nach erfolgter Begrüßung durch den Oberbürgermeister und Ueberreichung eines Blumenstraußes an die Kaiserin durch Frau Oberbürgermeister Hoffmann, zu Pferde, an der Seite den Kronprinzen, der die Uniform seines ersten Regiments trug, in seine Residenz einzog. Ihm folgte, von einer Eskorte der Wrangel-Kürassiere geleitet, die Kaiserin, die in einem à la Daumont gefahrenen Vierergzug durch die mit Menschen dicht besetzten Straßen fuhr. Am Schloßplatze, am Eingang zum Schlüterschen Pavillon, den die Majestäten bewohnen, war eine Ehrenkompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 3 aufgestellt, deren Vorbeimarsch der Kaiser abnahm. Darauf geleitete er unter brausendem Jubel des Volkes seine Gemahlin ins Königsschloß. Gradezu feenhaft war die elektrische Beleuchtung des dem Schloßplatze gegenüber errichteten Friedrich-Denkmals, in dessen Anblick sich der Kaiser wie die Kaiserin eine Weile versenkten.

Königsberg, 7. Sept. Der heutige **Paradetag** des ostpreußischen Corps auf dem Devauer Felde bei Königsberg gestaltete sich zu einem großartigen militärischen Schauspiel, das bei schönem Wetter ungezählte Tausende hinausgelockt hatte. Der Kaiser führte früh vom Schloß aus die alten und neuen Fahnen des Armeekorps, die in vier Sektionen marschierten, an der Spitze der Fahnenkompagnie, begleitet vom Kronprinzen, durch die spalierbildenden Innungen, Gewerke, Gesang-, Turn- und Sportvereine, Kriegervereine, Schulen und studentischen Corporationen hindurch, zum Königsthor hinaus aufs Paradefeld. Der Kaiser kommandierte selbst die Fahnen, die er vor die Generäle und Regimentskommandeure führte, die vor den in Parade stehenden Truppen hielten.

✕ Königsberg, 8. Septbr. **(Telegramm.)** Heute vormittag fand in der hiesigen Schloßkirche aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen in Anwesenheit der Majestäten ein Festgottesdienst statt.

Spanien. Madrid, 7. Sept. Die von dem Gouverneur von Santander zu Ehren des Offizierkorps des **Schulschiffes Moltke** veranstaltete Landpartie verlief glänzend. Der Gouverneur, der Alkalde, der Präsident des Provincialrates, der Militärgouverneur brachten Trinksprüche aus auf Deutschland, das deutsche Heer und die Flotte. Weitere zahlreiche Feste sind geplant, darunter morgen ein großes Fest des Stadtrates im Sardinero.

Asien. China. Peking, 7. Sept. **Das Schlußprotokoll ist unterzeichnet.**

Nordamerika. Verein. Staaten. Ein bezeichnendes Kulturbild aus den Vereinigten Staaten bildet folgende Nachricht:

New-York, 27. Aug. In der letzten Woche sind in den Vereinigten Staaten **vier Neger öffentlich verbrannt** worden. Der erste in Tennessee, der zweite in Texas, der dritte in Missouri und der vierte in Alabama. In allen Fällen handelte es sich um die üblich gewordene Bestrafung eines Verbrechens an weißen Frauen. Um unzweifelhaft sichere Beweise für die Thäterschaft kümmert man sich nicht. Der Verdacht genügt, den eingefangenen „Nigger" auf den Scheiterhaufen zu schleppen. In dem Alabamaer Falle wohnten sogar viele Neger dem gräßlichen Schauspiel des langsamen Verbrennens des Rassegenossen bei und schrieen mit den Weißen beifällig um die Wette. Es ist das vielleicht das beste Zeichen dafür, daß das Verbrennen farbiger Frauenschänder schon zu einem Sport des Fanatismus ausgeartet ist. Es wirkt nicht abschreckend, sondern aufstachelnd zur Begehung gerade dieses einen Verbrechens. Wie zur Zeit der Hexenverbrennung die Zahl der Hexen mit jedem Scheiterhaufen wuchs, so vermehrt sich offenbar die Zahl der farbigen Scheusale, auf welche jeder verbrannte Lustmörder wie eine Suggestion zur Wiederholung des Verbrechens wirkt, für welches durch eine krankhafte Mode die Strafe des Verbrennens festgesetzt ist. Die Sühne ist so scheußlich wie das Verbrechen selbst, und den Schaden davon hat das lynchende Volk, welches dabei zu Bestien verroht, die wenig über den gelynchten Unholden stehen. Alles Predigen von der Kanzel herab und alle Entrüstungsartikel der Presse helfen dagegen nichts. In Alabama fand sich vor kurzem ein mutiger Sheriff, welcher den Mob, der sich eines wegen eines unsittlichen Angriffs gefangenen und bereits zum Tode verurteilten Negers bemächtigen wollte, mit dem Revolver empfing und zu Paaren trieb. Der Mann wird zur Strafe dafür nicht wiedergewählt werden. Und so ist man von der Lösung des „Negerproblems" in den Südstaaten entfernter als je.

Südamerika. Columbien. □ Washington, 7. Sept. **(Telegramm.)** Die hiesige columbische Gesandtschaft erhielt heute von Becerra, dem früheren columbischen Gesandten in Washington, die aus Willemstad (Insel Curacao) von heute datierte Meldung, daß die venezolanische Flotte Riohacha an der Nordküste von Columbien **bombardiere.**

]-[Krieg in Südafrika.

Das Elend der Konzentrationslager.

Der greise englische Feldmarschall Sir Neville Chamberlain hat mit Bezug auf die Einrichtung der „Konzentrationslager" in Südafrika ein Schreiben an den „Manchester Guardian" gerichtet, in dem es heißt: „Die englische Armee hat niemals einen Akt so wahnsinniger und vollständiger Verwüstung begangen. Die Todesfälle in den Konzentrationslagern betrugen im Monat Juli 287 Frauen von 31225 und 1117 Kinder von 44594. Da muß man die Verse des schottischen Dichters Burns anrufen, der sagte, das Unglück der Frauen und Kinder könnte selbst Steine erweichen."

Aus dem Regbz. Minden.

-oe- **Bielefeld,** 9. Sept. Das 10. **Wittekindsbergfest** bei der alten Kapelle an der Porta fand gestern unter großer Beteiligung vom schönsten Wetter begünstigt statt. Es hatten sich zum Wettkampf 171 Turner eingefunden, von denen ca. 90 fremde Turner aus benachbarten Gauen waren. Das Turnen begann morgens 9½ Uhr und dauerte bis gegen 5 Uhr nachmittags. Bei der Preisverteilung gingen nachstehende Turner als Sieger hervor: 1 Preis Chr. Busch T.-G. Elberfeld 48½ Punkte, 2. W. Jaspert Turnv. Altendorf (46), 3. W. Rickenhoff Turnv. Borbeck (45), 4. W. Pankoke Turnv. „Eintracht" Bielefeld (43), 5. W. Schmidt Turnv. Essen, C. Bonhoff Turnverein Barmen-Wietlinghausen (42), 6. W. Wilke T.-V. E. Dortmund (40½), 7. A. Runke T.-G. Elberfeld (40), 8. E. Scheel Turnverein Barmen-Wietlinghausen, C. Gimter Turnv. Böhlkorst (39½), 9. Ad. Unger Allg. Turnv. Düsseldorf, C. Wolter Turnv. Unterbarmen (38), 10. G. Aldenhoff Turnv. Düsseldorf-Oberbilk (36½), 11. F. Horstkotte T.-G. Bielefeld (36), 12. F. Morawe T.-V.-E. Dortmund (35½), 13. M. Ibing-Nehring Turnv. Berge-Borbeck, F. Klare Männer-Turnv. Bremen (34½), 14. E. Bottenberg Turnv. Barmen-Wietlinghausen, F. Hüser Turv. Hutrop bei Essen, F. Schlundermann Turnv. Berge-Westerbauer, Herm. Becker Turnv. Altendorf, Otto Wiemann Turnv. Berge-Westerbauer (34), 15. W. Unger Allg. Turnv. Düsseldorf, Otto Hermes Turnv. Bredeney, F. Kehsing Turnverein Osnabrück (32½), 16. Kleineberg T.-G. Herford (32), 17. Struckmann A.-T. Harburg (31½), 18. A. Schumacher, Turnv. Schwelm, W. Saby, Turnv. 1847 Düsseldorf, A. Stockenberg, Tremonia Dortmund, H. Becker, Turnv. Haspe, F. Blas, M.-Turnv. Bremen, O. Ehlers, Turnv. Osnabrück (31), 19. C. Wiedemann, Turnv. Steele, Gust. Hirmey, Turnerschaft (vorm. Gadderb. Turnv. 1878) Bielefeld, Herm. Lange, Tunnv. Lippstadt. A. Schmidt, Turnv. Altendorf (30½), 20. C. Stüssel, T.-G. Herford, W. Hirth, M.-Turnv. Braunschweig (30), 21. M. Matthey, M.-Turnv, Minden, C. Petram, T.-G. Bielefeld (29½), 22. G. Haupt, T.-G. Altena, A. Adams, T.-G. Bielefeld, A. Mirus, T.-G. Bielefeld, W. Wiemann, Deutsche Eiche Börde, A, Hammer, Deutsche Eiche Börde. J. Kreye, M.-Turnv. Bremen (29), 23. Hans Brändlein, T.-G. Herford, Rob. Müller, T.-G. Herford, L. Jansen, M.-Turnv. Osnabrück-E. Wolter, Turnv. Unter-Barmen (28½), 24. W. Bücken, T.-G. Altena, E. Thielemann, Turnv. Haspenbach, H. v. Berth, Turnv. Werden, A. Hahn, Turnv. Eintracht Bielefeld (28), F. Büttner, Turnv. Bredeney, R. Breipohl, T.-G. Herford (27½), 26. F. Hille M.-Turnv. Lübbecke, W. v. Chinbeosky Turn.-G. Elberfeld, G. Pitzner Tremonia Dortmund, F. Becker Turn. Bünde, H. Hagemann Turn. Gütersloh, O. Stubbe Turn. Osnabrück, A. Raffenbeul Turn. Hoeperbach, A. Wirth Turn.-G. Bielefeld, (27.) A. Krause M.-Turn. Minden, G. Küch M.-Turn. Bremen, E. Otto Turn. Milspe, A. Wienholz Turn. Westfalia Bünde, 26½, 28. E. Wickermann Deutsche Eiche, Boerde, C. Stricker Tur. Haspe, W. Meyer Tur.-G. Bielefeld, H. Giel Tur. Berge-Borbeck, 29. E. Meyer, Turnersch. (vorml. Gadd. T. V. 1878) Bielefeld, C. Wilke Turn. Eintracht, Dortmund, L. Thun, Turnv. Altenvörde, L. Bollheimer, Turnv. Jahn Minden, F. Iburg, T.-G. Minden, A. Kehlert, T.-G. Bielefeld, R. Pelke, T.-G. Bielefeld, C. Mönkemöller, Turnv. Gadderbaum (25½), 30. W. Meyerwisch, Turnv. Bünde, H. Rosendahl, Turnv. Jahn Ahlen, F. Stedingk, T.-G. Bielefeld (25 P.). Beim Ringkampf erhielten den 1. Preis L. Thun, Turnv. Altenwörde, 2. Preis W. Sassenberg, Turnv. Friesen, Böhlhorst.

□ **Bielefeld,** 9. Sept. Sommertheater. Morgen Dienstag findet das zweite Gastspiel des Fräulein Thea von Gordon vom Residenz-Theater in Berlin statt und zwar wird die Künstlerin zum zweiten Male die „Crevetti" in dem sensationellen Schwank „Die Dame von Maxim" von Georges Feydeau, übersetzt von Jacobson, darstellen. Am Mittwoch setzt Fräulein Thea von Gordon ihr Gastspiel als „Isa" in dem spannenden Schauspiel „Der Fall von Clemenceau" von Alexander Dumas und A. d'Artois fort. Die ergreifende moralische Handlung des Stückes ist von aller Lascivität frei und ein echter Dumas. Man kann sich dem Eindruck der raffinierten dramatischen Pointen des Stückes nicht entziehen. Thea von Gordons „Isa" fesselt nicht durch die Pracht der äußeren Erscheinung, sondern ihre psychologisch naturwahre Wiedergabe dieses komplizierten Charakters erwirbt ihr gar bald die allgemeine Bewunderung. Die Genialität der großen Künstlerin feiert mit der Gestaltung dieser Paraderolle glänzende Triumphe.

□ **Bielefeld,** 9. Sept. Der Familienabend im hiesigen Naturheilverein, der am Sonntag Abend stattfand, war sehr gut besucht und auch der Gemischte Chor war überaus zahlreich erschienen. Der Vortrag (Wunderliches auf dem Gebiete des Heilwesens) berührte eine Reihe von Erscheinungen, welche bewiesen, wie veränderlich und uneinig die Ansichten auf diesem Gebiete sind, und daß nur der Anschluß an die Natur einen unwandelbaren, festen Boden gewähre. Der Delegierte erstattete hierauf einen längeren Bericht, zahlreiche Lebensmittelproben der Knorrschen Fabrikate kamen zur Verteilung, auch fanden die Lieder des Chores reichen Beifall. Schließlich teilte der Vorsitzende noch mit, daß die nächsten Redner sein würden: Sanitätsrat Dr. Bilfinger aus Kassel, Oberstabsarzt Dr. Katz aus Württemberg und Frau Muche. Die Sammlung für das Erholungsheim in den Bergen wird fortgesetzt und hoffentlich dasselbe im nächsten Jahre eröffnet werden können. Anmeldungen zum Verein sind an den Vorsitzenden, Herforderstraße 46, zu richten.

+ **Bielefeld,** 9. Sept. In der Nacht zum 9. September 1901 gegen 11½ Uhr wurde der Gepäckträger Oberschachtsiek vom hiesigen Personen-Bahnhof, auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz von 3 Personen überfallen und durch 3 Stiche in den Kopf und eine Schnittwunde an der linken Hand verletzt. Die bald darauf aufgenommene Verfolgung der Thäter blieb ohne Erfolg.

+ **Bielefeld,** 9. Sept. Der Agent Heinrich Menzel, geboren am 27. Januar 1873 in Graz (Steiermark) ist hier festgenommen und dem Gericht zugeführt. M. hatte eine Strafe zu verbüßen und ist außerdem an der Schwindelaffäre in Schildesche betr. Erwirkung der Schankerlaubnis für die Ww. Wellhöner beteiligt.

+ **Bielefeld,** 7. Sept. Ferienstrafkammer. Der wiederholt und schwer vorbestrafte Arbeiter Johann Heinrich Bender aus Minden, z. Zt. in Oldenburg eine fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßend, ist aus dem Gefängnis zu Minden ausgebrochen und hat um sich der verräterischen Gefängniskleidung entledigen zu können, zwei erfolgreiche Einbruchsdiebstähle ausgeführt. B. wurde heute wegen dieser Diebstähle zu einer Zusatzstrafe von 2 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. — Der Polizeisergeant Wilhelm Böhmann zu Oeynhausen, welcher sich wegen Mißhandlung im Amte zu verantworten hatte, wurde freigesprochen.

□ **Bielefeld,** 9. Sept. Schöffengerichtssitzung. Der Gärtner August Strathmann aus Enger, zuletzt in Senne I, hat im Februar dieses Jahres dortselbst eine Heckenschere unterschlagen. Das Urteil lautet auf 15 Mark Geldstrafe event. 8 Tage Gefängnis. — Der Schlossergeselle Heinrich Hollensteiner zu Bielefeld hat in der Nacht zum 16. März d. J. an einer hiesigen Fabrik mehrere Fensterscheiben eingeschlagen und ruhestörenden Lärm verübt. Gesamtstrafe: 21 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängnis und 2 Tage Haft. — Der Schlosser Heinrich Fischer von hier, jetzt in Braunschweig in Haft, wiederholt vorbestraft, hat im Mai d. J. seinen Kostgebern 5 Mk. abgeschwindelt und ist ihm mit 3,50 Mk. Kostgeld und einem Logiskollegen mit dem Legitimationspapieren durchgebrannt. Strafe: 6 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Friedrich Mügge von hier, z. Z. in Herford 4 Monate und 3 Wochen Gefängnis verbüßend, hat am 23. Juni ds. Js. zu Bielefeld den Kutscher Düning mit dem Totschlage bedroht. Strafe: 1 Monat Gefängnis. — Der 16 Jahre alte Arbeiter Heinrich August Strick von hier, erst kürzlich wegen Diebstahls mit einem Verweise bestraft, erhielt heute 3 Tage Gefängnis, weil er einen Teil einer Dachrinne gestohlen hat. — Der Arbeiter Heinrich Greve von hier hat im Juli dieses Jahres ein Kalbsfell, welches ein Schlachter verloren und welches G. gefunden hatte, unterschlagen. Der Gerichtshof erkannte gegen G. auf 10 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tage Gefängnis. — Mit 14 Tagen Gefängnis bestraft wurde der Arbeiter Heinrich Hattenhorst von hier, weil er in der Nacht zum 27. Juni d. Js. auf dem Wege von Schildesche nach Bielefeld die Schneidermeister Gebrüder Reinecke mit einem Schraubenschlüssel mißhandelt hat. — Die Arbeiter Gustav Schnittger von Heepen, Friedrich Wöhrmann zu Sieker, Friedrich Knoche zu Heepen und Heinrich Gustav Oertmann zu Sieker, die beiden letzten schon vorbestraft, haben in der Nacht zum 4. März d. Js. auf der Heeperstraße andere Personen mit Stöcken mißhandelt. Schnittger, der außerdem den hinzukommenden Schutzmann Meise beleidigt hat, erhält 40 Mk. Geldstrafe eventl. 8 Tage Gefängnis. Wöhrmann wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 20 Mk. Geldstrafe eventl. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Knoche und Oertmann erhielten wegen gleichen Vergehens je 1 Monat Gefängnis. Alle vier wurden außerdem noch wegen ruhestörenden Lärms zu je 10 Mk. ev. 2 Tage Haft verurteilt.

□ **Bielefeld,** 9. Sept. Eingeliefert wurden: 2 Personen wegen Trunkenheit und groben Unfugs und 7 Obdachlose.

Bielefeld, 8. Septbr. Bahnstrecke Paderborn-Brackwede. Unsere Mitteilung über die Eröffnung der Bahnstrecke Paderborn-Brackwede (1. Dez. d. J.) soll nicht richtig sein. Wie Westf. Ztg. auf ihre Erkundigung amtlicherseits mitgeteilt wird, ist über den Eröffnungstermin noch gar nichts bekannt.

+ **Wiedenbrück,** 8. Sept. Bei dem am gestrigen Tage fortgesetzten Manöver der 79. Infanterie-Brigade, welchem auch der kommandierende General des 7. Armeekorps beiwohnte, wurden die 159er nach einem heftigen Gefechte in der Nähe des Gutes Ostberg bis zu den Stromberger Höhen zurückgeworfen. Von hier unternahmen dieselben gegen den Feind einen heftigen Offensivangriff, der aber vollständig mißlang. Darauf wurden die Stellungen aufgegeben und der Rückzug in der Richtung auf Beckum angetreten. Die Artillerie trat an diesem Gefechtstage nur wenig in Aktion.

+ **Wiedenbrück,** 9. Sept. Mit der Vertretung des für die Zeit vom 2. Sept. bis einschließlich 27. Sept. d. J. beurlaubten Katasterkontrolleurs Propping in Gütersloh ist der Katasterlandmesser Agahd beauftragt.

+ **Rietberg,** 7. Sept. Die Eheleute Wildhändler Joh. Bartscher werden am 23. d. M. das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide Eheleute erfreuen sich noch bester körperlicher und geistiger Kräfte.

Rietberg, 6. Sept. Beim Manöver, welches in hiesiger Gegend zum erstenmal stattfindet, ereignete sich heute morgen gegen 8 Uhr ein Unglücksfall. Beim Patrouille-Reiten stürzte ein Soldat vom Kürassier-Regiment Nr. 4 aus Münster so unglücklich vom Pferde, daß das Fußgelenk brach. Er wurde sofort von dem herbeigerufenen Arzt verbunden und hierauf in das hiesige Krankenhaus geschafft.

Gütersloh, 5. Sept. Schöffengerichtssitzung. Vorsitzender Herr Amtsrichter Ostendorf; als Schöffen waren erschienen die Herren Landwirt Aug. Heckwert von Hollen und Kolon Aloys Brockbals von Liemke. In nachstehenden Sachen wurde verhandelt: Neuer Termin wurde angesetzt in der Straffache gegen den Ziegeleibesitzer Herm. Großebummel zu Verl, welcher beschuldigt ist, schulpflichtige Kinder auf seiner Ziegelei beschäftigt zu haben. — Der Kaufmann Wilh. Flöttmann hier ist von der hiesigen Polizei in 15 Mk. Geldstrafe genommen worden, weil er trotz polizeilichen Verbots seine Nachbarschaft durch den aus seiner Kaffeerösterei verbreiteten starken Rauch in hohem Grade belästigt und dadurch groben Unfug verübt haben soll. F. hat hiergegen auf gerichtliche Entscheidung angetragen und wurde heute freigesprochen. (R. Güt. Z.)

Aus dem Regbz. Münster.

Münster, 7. Sept. Nach dem Empfange des Prinzen Tschun sandte der Kaiser an die Familie des Freiherrn v. Ketteler folgendes Telegramm: „Am heutigen Tage, an welchem die amtliche Sühne für das an dem Vaterlande und Ihrem Gemahl begangene Verbrechen erfolgt, gedenke ich seiner Gattin und seiner Mutter in besonders herzlicher Teilnahme".

Münster, 7. Sept. Der Dompredigzer an der Kathedrale zu Münster, Domherr Peter Hüls, ist zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der hiesigen königlichen Akademie ernannt worden.

Rheine, 6. Sept. Ein holländischer Arbeiter hatte vor Kurzem während der Vorstellungen des Luftgymnastikers Strohschneider aus Bosheit ein am Boden befestigtes Seil zerschnitten. Glücklicher Weise wurde die Frevelthat noch rechtzeitig bemerkt und dadurch Unheil verhütet. In der vorgestrigen Schöffengerichtssitzung, zu der auch Herr Strohschneider aus Oldenburg als Zeuge erschienen war, wurde der Uebelthäter zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Dortmund, 7. Sept. Großfeuer. In der vergangenen Nacht ist das Lager des Herrn Kaufmanns Ufer, Kolonialwaren en gros, Reiligegartenstraßen 38, ein Raub der Flammen gewnrden. Infolge der enormen Hitze hat auch das Vorderhaus erheblich gelitten. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der durch den Brand verursachte Schaden ist erheblich; was nicht vom Feuer verzehrt wurde, ist durch Wasser vernichtet worden.

Lüdenscheid, 4. Sept. Die Temperatur ist hierselbst plötzlich gesunken. Heute nacht sank das Quecksilber unter den Gefrierpunkt. In den Flußthälern des Sauerlandes hatte sich auf dem stehenden Wasser bereits eine dünne Eisdecke gebildet.

Hattingen, 5. Sept. Der 8jährige Sohn einer hiesigen Familie hatte anfangs vorige Woche eine Bohne verschluckt, die in der Speiseröhre sitzen geblieben war. Eine Operation ist fehlgeschlagen, und gestern nachmittag hat der kleine Patient sein junges Leben ausgehaucht.

Vermischtes.

— **Schwerin**, 6. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden heute abend zwei Postbeamte beim Ueberschreiten der Bahngleise von dem aus Rehna eintreffenden Zuge erfaßt. Einer der Beamten starb nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen, der andere erlitt einen Rippenbruch.

□ **Berchtesgaden**, 7. Sept. (Telegramm.) General-Feldmarschall Graf Waldersee ist heute abend hier eingetroffen.

— **Genua**, 7. Sept. Während aus den Geschützen eines Forts nach einem Ziel geschossen wurde, ging ein Geschoß vorbei, wodurch 9 Soldaten getötet und 5 verwundet wurden.

— **Chicago**, 6. Sept. Die Verhandlung wegen der Auslieferung Terlindens ist auf den 26. September angesetzt worden. Der Anwalt Terlindens hat die Bank von Milwaukee auf Schadenersatz verklagt, weil sie die von Terlinden hinterlegten 40000 Mk. dem deutschen Konsul ausgeliefert hat.

— **Ein seltsames Waldschutzmittel** hat ein Gutsbesitzer im Ostrowschen Kreise (Russ. Polen) erfunden. Um die Bauern am Holzstehlen zu hindern, kaufte er ein Rudel Wölfe und setzte sie in seinen Forsten in Freiheit. Die Bauern wagen sich nun nicht mehr in den Wald — der Gutsbesitzer aber auch nicht mehr. Der weise Mann hat außerdem den Kummer, sein Vieh allmählich verschwinden zu sehen. Die Wölfe haben sich nämlich schnell vermehrt und denen ihre nächtlichen Ausflüge bis in die Ställe des Gutsbesitzers aus. Ja, sie sind sogar so unverschämt, am hellen Tage und auf offener Landstraße die Reisenden zu überfallen. Es ist aber nicht zu verkennen, daß sie eine gewisse Abwechselung in das ruhige Leben dieser Gegend gebracht haben.

— **Annonce.** „Auf dem Fundbureau der Polizeiverwaltung wurde heute eine herrenlose Frauenschürze abgeliefert!"

Stilblüte. Aus einem Roman: „Der Gatte sitzt mit seiner Gattin beim Mittagessen. Sie schweigen. Augenscheinlich herrscht eine Mißstimmung zwischen ihnen. Sie verzehren ihr opulentes Mahl, ohne auch nur ein einziges Mal ihren Mund zu öffnen!"

Letzte Nachrichten.

† **Buffalo**, 8. Septbr. (Telegramm.) Heute abend spät teilte Dr. Rixec, der Leibarzt des Präsidenten Mac Kinley, der Gemahlin desselben mit, daß die Krisis vorüber und das Leben nicht mehr ernstlich gefährdet sei.

Wetteraussichten.

Am 10. Sept.: Im Westen langsame Zunahme der Bewölkung, wärmer, später Gewitter.

Am 11. Septbr.: Vorwiegend wolkig bis trübe, ziemlich warm, windig, Regen. Stellenweise Gewitter.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Geld-Lotterie
zum Besten der Wiederherstellung des
Altenberger Domes.
Hauptgewinne: 40,000 Mk. / 20,000 „ / 10,000 „
Zusammen 9280 Gewinne zu 176,000 Mk. bar ohne Abzug.
Ziehung am 12., 13. und 14. Sept. 1901.
Preis des Loses Mk. 2.— Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Zu beziehen von
E. Holterdorf,
Bielefeld und Oelde.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: 3¾ %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
„ „ 3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.
Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

Bekanntmachung.

Nach der Vorschrift im § 11 der Bau-Polizei-Ordnung vom 4. Februar 1901 dürfen Gebäude und Gebäudeteile, welche zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmt sind, erst nach Ablauf von **fünf Monaten nach der Rohbau-Abnahme** und wenn die Rohbau-Abnahme im April und Mai erfolgt, nach Ablauf von 4 Monaten bezogen werden.

Wir machen auf die Befolgung dieser Vorschrift mit dem Bemerken aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen gegen dieselbe bestraft werden und die Räumung der betreffenden Wohnungen diesseits angeordnet werden wird.

Ausnahmen können nach § 51 a. a. O. vom Bezirks-Ausschuß in Minden zugelassen werden, wenn nachgewiesen wird, daß erhebliche Gründe die Zulassung rechtfertigen.

Bielefeld, den 6. Sept. 1901.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. Stapenhorst.

Bekanntmachung.

Der Jagdpachtbezirk I der

Gemeindejagd Lette

wird am

Dienstag, d. 17. Septb. 1901,

des Nachmittags 2½ Uhr, in der Wirtschaft **Hölscher** zu Lette öffentlich meistbietend **verpachtet** werden.

Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Die Jagd**verpachtungsbedingungen** können bei mir eingesehen werden.

Lette, Bez. Minden, den 7. September 1901.

Der Gemeindevorsteher
Ostkamp.

Sommertheater
Bielefeld
(Rademacher's Etablissement)
Direktion: Hans Knapp.
Dienstag, d. 10. September cr.:
Zweites **Gastspiel des Fräulein Thea von Gordon** vom „Residenz-Theater" in Berlin.
Neu! „Die Dame von Maxim" Neu!
Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau. Deutsch von Jacobson.
„Crevette" Fräulein Thea von Gordon als Gast.
Mittwoch: Drittes Gastspiel d. Fräul. Thea von Gordon.
„Der Fall Clémenceau".
Schauspiel in 5 Akten von Alex Dumas und A. d'Artois.
„Isa" Frl. Thea von Gordon als Gast.

Zurückgekehrt.

Dr. med. Klare,
Bielefeld.

Verkaufe veränderungshalber drei Stück noch neue dreiarmige
Kronleuchter
für elektrische Beleuchtung.
W. Nies, Lippstadt.

Fertige Schnitte
Prämiirt.
Billige Preise.
Neueste Façons
Tunika-, Falten-, Glatte Röcke, Schneider-Taillen, Blousen-Taillen, Hemdblousen, Morgenkleider, Sportskleider, Mädchen-, Knaben-Anzüge, Jackets, Capes, Mäntel etc.
Vorzügl. Sitz
Bequemste Hilfe beim Schneidern!
Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis.
Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

Acetylen-Apparate
mit Zubehör, gut erhalten, wegen Kohlengasanlage billig zu verkaufen. **Hôtel Eintracht in Rheda.**

Heirat!
In einer verkehrr. Industriestadt Westf. sucht ein Geschäftsinh. m. Eigentum, Alter 28 J., kath., die Bekanntschaft einer kath., häusl. erzog., geweckten Dame beh. bald. Heirat; etwas Vermögen erw., v. Lande bevorz. Nur ernstgemeinte Offerten m. Photogr. und Angabe der Verhältnisse sende man unter **D. E. 126** an die Expedition d. Bl. Diskretion Ehrensache!

1 Schneidergeselle
wird auf sofort gesucht von
Joseph Franzpötter,
Ennigerloh.

Zum 1. Oktober suche für Kontor und Keller einen
Lehrling,
kath., aus guter Familie und mit guter Schulbildung. Kost u. Wohnung im Hause.
A. Hoberg jun., Osnabrück,
Weingroßhandlung.

Zum 1. Oktober ein braves, kath.
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit nach Oelde gesucht. Off. unter **M. S. 250** bef. d. Exped. d. Ztg.

Suche pr. 1. Oktober oder später ein junges, fixes
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau und zugleich auch etwas thätig im Kolonialwaren-Geschäfte. Gehalt nach Uebereinkunft.
Ad. Kopsicker, Kaufmann,
Salzuflen.

Tüchtiger
Laborant,
mit **Cement- und Rohmehlanalyse** vertraut, von neuer Cementfabrik mit vorzüglich. Einricht. **gesucht.** Ausführl. Off. mit Gehaltsanspr. sub. **B. D. 205** an d. Exp. d. Ztg.

Schneidergesellen,
katholisch, sofort gesucht.
Schneidermeister **Gerh. Rüsing,**
Ahlen i. W.

Ein zuverlässiger
Ackerknecht
zum 1. Oktober gesucht von
Gerh. Roxel, Kspl. Beckum.

Auf sofort ein tüchtiger, selbstständiger
Maschinenschlosser
auf landw. Maschinen gesucht gegen hohen Lohn.
Gebr. Haver,
Schwerte a./d. Ruhr.

Zum 1. Oktober ein zuverlässiger
Ackerknecht gesucht.
Niehues, Kspl. Oelde.

Ein Tischlergeselle
sowie ein **Lehrling**
auf sofort ev. zum 1. Oktober gesucht von **B. Pahlenkemper,**
Beckum, Wilhelmstraße 30.

Zum 1. Oktober einen
Fuhr- u. Ackerknecht
gegen hohen Lohn gesucht.
B. Pott, Rheda.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Goldarbeiter Hermann Kassau, 57 J., Paderborn. Frau Professor Dr. Otto Wendt geb. Ida Reinecke, Elberfeld. Wwe. Franz Anton Gerlach geb. Regine Brill 75 J., Kirchveischede. Wilhelm Darup junior, 29 J., Nottuln. Fräulein Hermine Weingärtner, 20 J., Münster. Gastwirt Klemens Thier, 46 J., Wolbeck. Hauptsteueramtskontrolleur Otto Wollbach, 40 J., Münster. Kürschnermeister Julius Braun, 66 J., Münster. Frau Kaufmann Viktor Bergmann geb. Elisabeth Wippo, 41 J., Münster. Kaufmann Th. Kümpers, 46 J., Rheine. Fräulein Maria Schulze Bisping, 28 J., Westbevern. Rentner Engelbert Trieb, 72 J., Ahaus. Wwe. Josefine Schumacher geb. Rösing, 77 J., Alstädde. Brennereibesitzer Louis Verspohl, 60 J., Altenberge. Witwe Karl Westhoff geb. Kath. Zurstraßen, Münster.

Verlobt: Selma Halle mit Sally Roßberg, Lippstadt u. Köln.

Vermählt: Dr. jur. Ferdinand von Zukkalmaglio-Wiesbaden mit Hulda Klein-Mannheim.

Ausverkauf
wegen Sterbefall.
Die in dem Geschäft unter der Firma
Marie Frank,
Inhaberin: Frau Pauline Dennhoven,
vorrätigen
Galanterie-, Luxus- und Lederwaren,
als:
Wandteller, Figuren, Schmucksachen, Photographie- und Postkarten-Albums, sämtliche Reise-Artikel, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Portemonnaies etc. etc,
werden wegen Auflösung des Geschäftes mit
20% Rabatt ausverkauft.
Bielefeld, Rathausstraße 9.

Standesamt Bielefeld.

In der Zeit vom 2.—7. Septbr. cr. sind **Geburten** a) Söhne angezeigt: Schlosser Wilh. Ellermann (Zwillinge, siehe Töchter). Dreher Heinr. Pott. Stellmacher Gust. Welp. Tischler Wilh. Aßmann. Glasreiniger Friedr. Eichhof. Portier Friedr. Pehle. Malerm. Rob. Schabbon. Klempner Wilhelm Siegel. Buchhändler Arthur Schwarz. Zimmermann Karl Lohmann. Lagerist Heinr. Eickhoff. Wagenführer Ludw. Kaiser. Verwaltungssekretär Friedr. Backschat. Verwaltungs-Assistent Paul Fischer. Maurer Ludw. Stührenberg. Maurer August Stern. Maurer August Ruwe. Arbeiter August Koch. Arbeiter Ludwig Wilke. Arbeiter Karl Bleimund. Arbeiter Wilhelm Kerker. — b) Töchter: Schlosser Wilhelm Ellermann (Zwillinge). Althändler Gustav Sudhölter. Lederhändler Gottlieb Vogt. Malermstr. Heinr. Buck. Oberpostassistent Friedr. Rappholz. Kaufmann Paul Wille. Instrumentenmacher Gustav Wunderlich. Musiker Wilhelm Fischer. Musiker Johann Breuker. Zeichner Georg Tiesler. Schneider Friedr. Holtkötter. Arbeiter Friedr. Nolte. Arbeiter Adolf Drüner. Arbeiter August Schröder. Arbeiter Wilhelm Schling. Arbeiter Heinrich Hunke.

Aufgeboten: Kaufmann Friedrich Rudolph, Salzkotten u. Klara Aue. Eisendreher Carl Heitmeier und Karoline Brokmeier. Werkmeister August Reimann und Wilhelmine Freese. Schleifer Hermann Tiekötter und Anna Schnelle. Arbeiter Heinr. Jerrentrup und Lina Otting. Arbeiter Wilhelm Boge und Bertha Ubschat. Schneider Carl Schnadt und Hanne Güse. Maurer Johann Tappe und Anna Ramsel. Kutscher Hermann Busch und Friederike Redecker, Isendorf. Maler Albert Plehn und Johanne Thiele. Maurer Karl Sanderbrink und Johanne Lösing. Kaufmann Konrad Osterwald und Bertha Sieweke, Oldentrup. Schutzmann Eugen Hoppe, Berlin und Emilie Puls. Maurer Heinrich Meier und Marie Pepper. Steueraspirant Paul Carstanjen, Suderwick und Sofie Quadflieg. Lehrer Wilhelm Ordelheide aus Schildesche und Helene Brinkmann. Bäckermstr. Karl Ellerbrake und Emma Welp.

Verehelicht: Schlosser Hermann Helling und Ida Vollmer. Dreher August Freudenau und Hermine Lieberum. Arbeiter Wilhelm Großegödinghaus und Johanne Kopp. Schauspieler Max Kühne und Johanne Siebert.

Gestorben: Ernst Möller 6 Mon. Paula Priesmeier 6 Mon. Maria Dombrowski 5 Mon. Bruno Finke 3 Mon. Charlotte Steinbeck 2 Mon. Gertrud Adomeit 1 Mon. Karl Beyer 14 Tage. Knabe Malermstr. Schabben 1 Tag. Tochter des Instrumentenmachers Gustav Wunderlich ½ Stunde. Agert Rudolf Scharping 64 Jahr. Amtsgerichtsassistent Karl Drese 54 J. Witwe Ilsabe Zinn 77 J. Ehefrau Wilhelmine Kuhlmann 44 Jahr. Ordensschwester Barbara Klemm 34 J. Plätterin Maria Schanz 22 J. Anna Schulz 7 J. Erna Johrmann 2 J. Luise Wörmann 1 J. Walter Päpmüller 1 J.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Samstag, den 7. September 1901.

Kreis Münster Weizen 16,80, Roggen 13,75, Gerste 14,70, Hafer 14,50, Wiedenbrück Weizen 16,60, Roggen 13,60, Paderborn Korn 14,60, Roggen 14,20, Hafer 13,50, Osnabrück Weizen 16,20, Roggen 14,00, Gerste 14,20, Hafer 14,20 Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,80 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,00 inl. 16,00 ausl., Gerste 14,75 inl., 15,00 ausl., Hafer 14,50 inl., 15,50 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 00,00, Korn 14,45, Roggen 13,35, Gerste 00,00, Hafer 12,70.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,90, Roggen 13,70, Gerste 13,90, Hafer 13,90.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,35 inl., 17,85 ausl., Roggen 14,10 inl., 15,10 ausl., Gerste 12,70 inl., Hafer 15,20 ausl.

Essen. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 18,00 ausl., Roggen 13,50 inl., 15,25 ausl., Gerste 13,75 inl., Hafer 16,00 ausl.

Berlin, 7. Septbr 1901. Berlin, Weizen 165,00, Roggen 139,00, Mannheim, Weizen 164,50, Roggen 142,00.

Paderborn, 7. Sept. 100 Kilo Erbsen 31,50—32,50, Bohnen 31,50—32,50, Linsen 31,50—32,50, Kartoffeln 4,50—6,00, Heu 6,00 bis 8,00, Stroh 5,50—6,00, ½ Kilo Rindfleisch 0,60—0,70, Schweinefleisch 0,65—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,65, Hammelfleisch 0,60—0,65, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 3,30—4,20, ½ Kilo Butter 1,10—1,30, Speck 0,80—0,90 Mk. Weizen 16,00, Weizenkorn 14,80 bis 15,00, Roggen 14,00—14,20, Hafer 13,00—14,00 Mark.

Gütersloh, 7. Sept. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr. 100 Pfd. 9,40—0,00 M., Roggen hies. 7,00—7,60, Gerste 6,90 bis 0,00, Hafer 8,00—8,40, Bohnen 8,80—0,00, Mais 6,50—6,90, Buchweizen 9,20—0,00, Kleie 5,20—5,50.

Vieh und Produkte. Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 37—38 M., Schweine Ia. 46—47, 100 Pfd. Schlachtgewicht 57—58, Rindvieh Ia. 55—57, Kartoffeln 100 Pfd. 2,50—3,00, Heu 100 Pfd. 2,50—2,75, Stroh 2,30—2,50, Butter im Faß 88—90, Blumenkohl p. Stück 25—30 Pf., Kopfsalat 3 Stück 3 Pf., Kappus p. Stück 15 bis 20, Rotkohl 10—15, Wirsing 15—20, Steckrüben 5—10, Kohlrabi 3 Stück 10, Gurken p. Stück 3—10, Zwiebeln p. Pfund 7 Pf., Petroleum pr. 100 Pfd. 12,00 Mark.

Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenschrot per 100 Pfd. Mk. 7,30,—8,00, Gerstenschrot 7,20, Maisschrot 6,90,—7,30, Buchweizenschrot 0,00, Bohnenschrot 9,20, Vollmehl 0,00.